I Erläuterungen

Voraussetzungen gemäß KCGO und Abiturerlass in der für den Abiturjahrgang geltenden Fassung

Standardbezug
Die nachfolgend genannten Kompetenzbereiche und Einzelstandards sind für die Bearbeitung der Aufgabe besonders bedeutsam.
Urteilskompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit
- Wirkungszusammenhänge unter Rückgriff auf Kategorien wie Ursachen, Anlass und Folgen herstellen und deren empirische Triftigkeit erörtern (U2)
- Motive, Interessen und Begründungen für das Handeln einzelner Akteure und gesellschaftlicher Gruppen in ihrem historischen Kontext verstehen und erklären und an Kriterien – z. B. Effektivität, Legitimität – vor dem Hintergrund der zeitgenössischen Normen beurteilen (U6)

Analysekompetenz für Quellen und Darstellungen
- zwischen Quellen und Darstellungen unterscheiden und deren Inhalt strukturiert sowie sprachlich und fachsprachlich korrekt wiedergeben (A3)

Darüber hinaus können weitere, hier nicht explizit benannte Einzelstandards für die Bearbeitung der Aufgabe nachrangig bedeutsam sein, zumal die Kompetenzbereiche in engem Bezug zueinander stehen. Die Operationalisierung des Standardbezugs erfolgt in Abschnitt II.

Inhaltlicher Bezug
Die Aufgabe bezieht sich auf das Themenfeld *Die Weimarer Republik als erste deutsche Demokratie* (Q2.1), insbesondere auf die Stichworte *Ziele, Methoden und Ergebnisse der Weimarer Außenpolitik (Versailler Vertrag, Revisionismus).*
Der inhaltlich kursübergreifende Bezug richtet sich auf das Themenfeld *Der Erste Weltkrieg – Zerstörung der alten europäischen Ordnung* (Q1.6), insbesondere auf die Stichworte *Auswirkungen des Ersten Weltkrieges auf politische Kultur und Mentalitäten (Totalisierung des Krieges, Friedenssehnsucht versus Idealisierung des Krieges und Burgfrieden, Union sacrée).*

II Lösungshinweise

In den nachfolgenden Lösungshinweisen sind alle wesentlichen Gesichtspunkte, die bei der Bearbeitung der einzelnen Aufgaben zu berücksichtigen sind, konkret genannt und diejenigen Lösungswege aufgezeigt, welche die Prüflinge erfahrungsgemäß einschlagen werden. Lösungswege, die von den vorgegebenen abweichen, aber als gleichwertig betrachtet werden können, sind ebenso zu akzeptieren.

Aufgabe 1
In einer Einleitung sollen Autor, Titel, Textsorte, Erscheinungsjahr, das Thema und ggf. der Adressat genannt werden: In seiner Rede vom 11. November 2009 in Paris erinnert Präsident Nicolas Sarkozy an das Grauen des Ersten Weltkrieges und betont die Bedeutung der deutsch-französischen Freundschaft bei der Überwindung der alten Konflikte und der Sicherung einer friedlichen Zukunft für Europa.
- Nach dem Tod des letzten französischen Veteranen des Ersten Weltkrieges sei es nun die Aufgabe der heutigen Generation, an die Gräuel und Opfer des Krieges zu erinnern.
- Gedacht werden müsse nicht nur der Gefallenen, sondern auch derjenigen, die weit über das Kriegsende hinaus an dessen physischen oder psychischen Folgen litten.
- Am 11. November gedenke man nicht des Sieges über einen Feind, sondern einer für beide Seiten schrecklichen Prüfung.
- Durch die leidvollen Erfahrungen hätten beide Völker die Notwendigkeit einer Aussöhnung erkannt.
- Im Zusammenhang mit dem Ersten Weltkrieg spricht er von einem europäischen Bürgerkrieg.

- 1918 habe man wegen der mangelnden Nach- und Weitsicht der Sieger noch keinen Frieden schließen können. Erst mit der Entscheidung für den Aufbau eines gemeinsamen Europas habe man die fatale Verkettung der Ereignisse beendet.
- Das gemeinsame Handeln Deutschlands und Frankreichs sei nicht nur eine Pflicht gegenüber Europa, sondern gegenüber der ganzen Welt. Mit vereinten Kräften könnten die beiden Länder Großes erreichen.

Aufgabe 2
Nicolas Sarkozy beurteilt den nach dem Ersten Weltkrieg geschlossenen Frieden als nicht gelungen, weil es den Siegern an Großzügigkeit sowie an der Erkenntnis gefehlt habe, dass sie mit den Besiegten durch ein tragisches Schicksal verbunden waren, dessen ganzes Ausmaß durch das unsagbare Grauen des Krieges zum Vorschein gekommen war.

Sarkozys Zitat kann auf der Grundlage folgender Argumente erklärt werden:
« Nous n'avons pas su faire la paix »
- Der Versailler Frieden hält nur 20 Jahre.
- Damit ein Frieden dauerhaft funktioniert, muss er zwischen den Konfliktparteien ausgehandelt werden. Die Deutschen werden in Versailles jedoch nur zur Unterschrift des Vertrags eingeladen. Dementsprechend wird der Vertrag in Deutschland als Diktat und Demütigung empfunden, die Dolchstoßlegende tut ihr Übriges.
- Der Ausschluss Deutschlands aus dem Völkerbund bedeutet für die Deutschen, dass die Siegermächte nicht bereit sind, sie auf internationaler Ebene als gleichberechtigten Partner zu akzeptieren.

« Manque de générosité »
- Der Vertrag ist aufgrund der ökonomischen Kompensationen, die mit der alleinigen Kriegsschuld verbunden sind, ein Dauerthema zwischen Deutschland und Frankreich. Frankreich und die anderen Siegermächte fordern Reparationen von einem Land, das selbst ökonomisch am Boden liegt.
- Frankreichs Angst vor dem demographisch wie ökonomisch überlegenen Nachbarn Deutschland führt zu der Strategie, dass dieses möglichst kleingehalten werden muss, anstatt dass ein gutes Miteinander ausgehandelt wird. Dies zeigt sich in den harten Friedensbedingungen (Gebietsabtretungen, Verlust sämtlicher Kolonien, weitreichende Abrüstung, hohe Reparationsleistungen etc.)

« Refuser de voir le destin tragique »
- Wie Sarkozy in seiner Rede erwähnt, gibt es wenig gegenseitiges Verständnis für die jeweils andere Position. Frankreich kennt z. B. große Zerstörungen im eigenen Land und hat sich im Verlauf des Krieges selbst im umfassenden Maß verschuldet.
- Nationalistisches Denken und auch Rachegedanken prägen nach wie vor beide Seiten. Das „*plus jamais*" verklingt aus diesem Grund deshalb auf beiden Seiten leider weitgehend und die alten Feindbilder bleiben. Dies führt in einen weiteren Krieg, der einen erneuten Ruin beider Länder zur Folge hat.
- In Versailles wird die wechselseitige politische und ökonomische Abhängigkeit verkannt. Anstatt ein gutes nachbarschaftliches Verhältnis aufzubauen, wird die „deutsch-französische Erbfeindschaft" zementiert.

Aufgabe 3
Im Rahmen der Beschreibung können folgende Aspekte genannt werden:
- Auf der Feldpostkarte vom 5. Oktober 1918 mit der Aufschrift „Der Kaiser rief – und Alle, Alle kamen!" ist im Zentrum Kaiser Wilhelm II. in Uniform ab der Taille aufwärts zu sehen. Er hält mit beiden Händen eine Stange, an der die Flagge des Deutschen Reiches befestigt ist. Diese weht hinter ihm und trägt die Aufschrift „Gott mit uns!". Im Vordergrund verläuft über die ganze Breite der Postkarte der in großen Buchstaben gedruckte Satz: „Der Kaiser rief – und Alle, Alle kamen!".
- Die Zeichnung wird durch den im Zentrum stehenden Kaiser in eine linke und eine rechte Bildhälfte unterteilt. Im Hintergrund links sieht man (Kriegs-)Schiffe, davor jubelnde Menschen, die

sich zum proportional deutlich größeren Kaiser in der Mitte des Bildes wenden und zu ihm aufschauen. Rechts im Hintergrund ist eine Stadtansicht mit Industrieanlagen zu erkennen, davor ebenfalls Menschen, die sich jubelnd dem Kaiser zuwenden.
- In der linken oberen Ecke prangt ein Eisernes Kreuz, das von Sonnenstrahlen umgeben ist.

Im Rahmen der Interpretation können folgende Aspekte genannt werden:
- Vor Beginn des Ersten Weltkrieges gab es in sozialdemokratischen Parteien europäischer Länder eine streng antimilitaristische und auf die Bewahrung des Friedens ausgerichtete Haltung, die auf internationalen Konferenzen der Arbeiterbewegung festgeschrieben wurde. Dieser Pazifismus stand im Gegensatz zum stetig wachsenden Nationalismus und zur Aufrüstung.
- Die sich steigernde Kriegsrhetorik erzeugte in den bürgerlichen, und bei weitem nicht nur in nationalistischen Kreisen, jene patriotische Stimmung, der Kaiser Wilhelm II. Ausdruck gab, als er am 4. August 1914 sein berühmtes Diktum des Burgfriedens verkündete: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche." Innenpolitische Gegnerschaft sollte ruhen, um sich in gemeinsamer Anstrengung gegen die Angreifer wehren zu können. Dies ging so weit, dass die Abgeordneten einwilligten, dass nach Ablauf der Legislaturperiode bis zum Ende des Krieges keine Reichstagswahlen mehr stattfinden würden.
- Hatte die organisierte Arbeiterschaft Ende Juli noch mit Kundgebungen in verschiedenen deutschen Städten vor dem Krieg und seinen Folgen gewarnt, so scheint sie sich jetzt jubelnd dem Kaiser zuzuwenden (Material 2). Die frühere Ablehnung der Monarchie weicht dem nationalen Taumel. Der Kaiser wird zur Identifikationsfigur, der sich nun auch die Kritiker der Monarchie anschließen.
- Dieser Sinneswandel drückte sich besonders deutlich in der Zustimmung der SPD-Abgeordneten zu den Kriegskrediten aus. (Der Reichstag stimmte – bei zwei Enthaltungen – geschlossen für die zur Kriegsführung benötigten Kriegskredite.) Ein zentraler Grund dafür war, dass es der Regierung während der Julikrise gelungen war, die Öffentlichkeit zu überzeugen, dass sich das Deutsche Kaiserreich in einem Verteidigungskrieg befände.
- Dieser Geist wird durch die Aufschrift „Der Kaiser rief – und Alle, Alle kamen!" zum Ausdruck gebracht.
- Die Aufschrift „Gott mit uns" auf der Reichsflagge überhöht das nationale Pathos zusätzlich und verleiht dem Krieg quasi eine göttliche Legitimation.
- Die Feldpostkarte dient der Kommunikation zwischen Soldaten an der Front und Familienangehörigen, sie wird hier zu Propagandazwecken eingesetzt, um die „Heimatfront" von der Richtigkeit und vom Erfolg des Krieges zu überzeugen. Es werden vor allem der nationale Zusammenhalt und der günstige Ausgang des Kriegs beschworen.

III Bewertung und Beurteilung

Die Bewertung und Beurteilung erfolgt unter Beachtung der nachfolgenden Vorgaben nach § 33 der Oberstufen- und Abiturverordnung (OAVO) in der jeweils geltenden Fassung. Bei der Bewertung und Beurteilung der sprachlichen Richtigkeit in der deutschen Sprache sind die Bestimmungen des § 9 Abs. 12 Satz 3 OAVO in Verbindung mit Anlage 9b anzuwenden.

Bei der Bewertung und Beurteilung der Übersetzungsleistung in den Fächern Latein und Altgriechisch sind die Bestimmungen des § 9 Abs. 14 OAVO in Verbindung mit Anlage 9c anzuwenden.

Der Fehlerindex ist nach Anlage 9b zu § 9 Abs. 12 OAVO zu berechnen. Für die Ermittlung der Punkte nach Anlage 9a zu § 9 Abs. 12 OAVO sowie Anlage 9c zu § 9 Abs. 14 OAVO wird jeweils der ganzzahlige nicht gerundete Prozentsatz bzw. Fehlerindex zugrunde gelegt.

Für die Bewertung in den modernen Fremdsprachen ist der „Erlass zur Bewertung und Beurteilung von schriftlichen Arbeiten in allen Grund- und Leistungskursen der neu beginnenden und fortgeführten modernen Fremdsprachen in der gymnasialen Oberstufe, dem beruflichen Gymnasium, dem Abendgymnasium und dem Hessenkolleg" vom 7. August 2020 (ABl. S. 519) zugrunde zu legen.

Demnach erfolgt die Bewertung und Beurteilung mit der Maßgabe, dass lediglich bei der Ermittlung des Prüfungsergebnisses (Note) aus Prüfungsteil 1 und 2 gerundet wird.

Darüber hinaus sind die Vorgaben der Erlasse „Hinweise zur Vorbereitung auf die schriftlichen Abiturprüfungen (Abiturerlass)" und „Durchführungsbestimmungen zum Landesabitur" in der für den Abiturjahrgang geltenden Fassung zu beachten.

Als Kriterien für die Bewertung und Beurteilung dienen unter Beachtung der Zielsetzung der gymnasialen Oberstufe nach § 1 Abs. 2 OAVO neben dem Inhaltlichen auch die in den Kerncurricula genannten überfachlichen Kompetenzen, insbesondere die Sprachkompetenz und Wissenschaftspropädeutik; dies zeigt sich u.a. in qualitativen Merkmalen wie Strukturierung, Differenziertheit, (fach-)sprachlicher Gestaltung und Schlüssigkeit der Argumentation.

Eine Leistung ist mit **„ausreichend" (5 Punkten)** zu beurteilen, wenn die für die Bearbeitung der Aufgabe besonders bedeutsamen Kompetenzen grundsätzlich nachgewiesen werden und in
Aufgabe 1
- eine Einleitung (für Material 1) formuliert wird,
- die wesentlichen Inhaltselemente ansatzweise genannt werden,
- im Ansatz deutlich wird, dass Nicolas Sarkozy die Friedensbedingungen gegenüber Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg kritisiert,

Aufgabe 2
- Sarkozys Zitat ansatzweise unter Berücksichtigung der Bedingungen des Versailler Vertrages erklärt wird,
- in Grundzügen Bedingungen des Vertrages genannt werden,

Aufgabe 3
- die Postkarte in Ansätzen beschrieben und interpretiert wird,
- die Idee des nationalen Zusammenhalts erkannt wird.

Eine Leistung ist mit **„gut" (11 Punkten)** zu beurteilen, wenn die für die Bearbeitung der Aufgabe besonders bedeutsamen Kompetenzen weitgehend nachgewiesen werden und in
Aufgabe 1
- eine vollständige Einleitung (für Material 1) formuliert wird, die das jeweilige Thema präzise wiedergibt,
- der Text strukturiert wiedergegeben wird,
- deutlich wird, dass Nicolas Sarkozy die Friedensbedingungen gegenüber Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg kritisiert, und herausgearbeitet wird, dass Sarkozy den 11. November nicht als Tag des Sieges über Deutschland, sondern als Gedenktag für die Opfer beider Länder versteht,

Aufgabe 2
- Sarkozys Zitat differenziert unter Berücksichtigung der Bedingungen des Versailler Vertrages erklärt wird,
- mehrere Bedingungen des Vertrages genannt und sinnvoll in die Argumentation eingebettet werden,

Aufgabe 3
- die Postkarte detailliert beschrieben und interpretiert wird,
- die bildliche Darstellung als Allegorie des Burgfriedens entschlüsselt wird.

Gewichtung der Aufgaben und Zuordnung der Bewertungseinheiten zu den Anforderungsbereichen

Aufgabe	Bewertungseinheiten in den Anforderungsbereichen			Summe
	AFB I	AFB II	AFB III	
1	30			**30**
2		40		**40**
3		5	25	**30**
Summe	**30**	**45**	**25**	**100**

Die auf die Anforderungsbereiche verteilten Bewertungseinheiten innerhalb der Aufgaben sind als Richtwerte zu verstehen.

Sprachliche Bewertung
In der schriftlichen Abiturprüfung in den bilingualen Sachfächern ist der Inhalt entscheidend für die Bewertung.
Einerseits wird positiv bewertet, wenn die Prüflinge entsprechendes fachspezifisches Vokabular verwenden und sie gute kommunikative Fähigkeiten nachweisen. Andererseits können gravierende Verstöße gegen die morphosyntaktischen und lexikalischen Normen dann zum Abzug von maximal zwei Punkten von der Gesamtnote führen, wenn die Kommunikation in hohem Maße behindert ist.